

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Leipzig-Druck:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 114.

Donnerstag, 18. Mai 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger halbiert und Post 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelgenussnahme für die Nummer des Nachgabentages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Saatzke-Strasse 60. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bei dem Neubau des Bezirksgefängnisses (Siechenhaus) sollen die Malerarbeiten

vergeben werden. Offertenformulare sind im Bureau der Herren Architekten Hädel & Franke in Leipzig, Augustusplatz 1, gegen Erlegung von 1 Mark pro Stück zu haben. Die Kostenschläge sind unter Einstellung der Preise bis mit 25. dieses Monats bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft einzureichen. Großenhain, am 17. Mai 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Uhlmann.

230 A.

Nr.

Auf Blatt 331 des Handelsregisters, die Firma **Dressdner Transport- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft vorm. G. Thamm, Filiale Riesa, in Riesa, Zweigniederlassung der in Dresden unter der Firma Dressdner Transport- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft vorm. G. Thamm bestehenden Aktiengesellschaft** betreffend, ist heute eingetragen worden:

Der Gesellschaftsvertrag vom 30. September 1897 ist in § 4 durch Beschluß der Generalversammlung vom 1. April 1905 laut Notariatsprotokolls von demselben Tage abgeändert worden.

Darnach erfolgen alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Riesa, am 17. Mai 1905.

Königliches Amtsgericht.

Dienstag, den 23. Mai 1905, vorm. 9 Uhr, kommen im Auktionslokal hier: Möbel, Bettstellen, Matratzen, Betten, 2 Scheibenschlösser, 2 Silberne und 1 vergoldeter Leuchter, Portieren, Spiegel u. a. m., und

denselben Tag, nachm. 3 Uhr im Grundstücke Poppigerstr. 29 hier, 1 Pianino, 2 Pferde, Wagen, Rutsch- und Arbeitsgeschirre, Habelbänke, Bretter, Rüstzeuge, Verblendsteine, Zementwaren, Gartenstühlen, verschiedene ausländische Pflanzen, 4 Epheuwinden u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Ein Verzeichnis der zu versteigernden Sachen hängt am Gerichtsbret aus. Riesa, 17. Mai 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Weida nach Riesa wegen Aufbringung von Mäffenschutt vom 19. bis mit 25. Mai d. s. Jahr. für den Fahrverkehr gesperrt und letzterer inwischen über Weida-Gröbba bez. Weida-Pausitz verwiesen.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuches bestraft. Weida, am 18. Mai 1905.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Glaubitz.

Nächsten Freitag von 1—3 Uhr und Sonnabend von 5—7 Uhr kommt das Fleisch eines **Wundes** zum Preise von 35 Pfg. pro $\frac{1}{2}$ kg zum Verkauf. Glaubitz, am 18. Mai 1905.

Der Gemeindevorstand.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 18. Mai 1905.

— Se. Majestät der König wird sich Sonnabend, den 20. Mai auf einige Tage nach Schloß Sibyllenort in Schlesien begeben. Die Abreise dahin wird an diesem Tage mit dem jahresplanmäßigen Vormittagszug, die Rückkehr von dort am Mittwoch den 24. Mai nachmittags erfolgen.

— Im Auftrage des Königs Friedrich August nimmt Prinz Johann Georg an der Vermählungsfeier des deutschen Kronprinzen teil.

— Der kommandierende General General der Infanterie, Graf Bixthum von Göttsch, wird nächsten Sonnabend auf Truppenübungsplatz Zeitzheim wieder anwesend sein und der Befehlshaber der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47 anwohnen.

— In Leipzig kursieren bereits falsche $\frac{1}{2}$ -Markstücke. Die Fälschate sind ganz auffallend abweichend in der Legierung, matter in der Prägung und fühlen sich fettig an. Auch wurde in der vergangenen Woche ein falsches Zweimarkstück angehalten.

— Seitens der sozialdemokratischen Partei ist als Kandidat für die bevorstehende Landtagswahl in unserem städtischen Wahlkreis, wie verlautet, Herr Reichstagsabgeordneter Lipinski (Vertreter des Reichstagswahlkreises Oshag-Grinna) bestimmt worden.

— Die hellen Nächte, die bis zum 31. Juli währen, haben jetzt begonnen. Von nun an wird es also die ganze Nacht hindurch $2\frac{1}{2}$ Monate lang nicht mehr völlig finstern. Den Höhepunkt erreicht die mitternächtliche Helligkeit am 22. Juni, zu Sommeranfang.

— Der Goldregen blüht! Die goldgelben Blüten hängen aus dem Grün der Blätter und ziehen die Augen auf sich. Der Goldregen, der aus Italien und südlichem Europa zu uns gekommen ist, ist einer unserer schönsten, aber auch gefährlichsten Pflanzenerkrankungen. Er enthält ein äußerst gefährliches Gift, das eine schädliche Wirkung auf das Nervensystem ausübt und den Tod herbeiführen kann. Man warne deshalb namentlich die Kinder vor der gefährlichen Pflanze.

— Ueber die Frage, wie das Wetter in diesem Sommer sein wird, läßt sich der Gothaer Wetterkundige Gabenicht in der „Täglichen Rundschau“ wie folgt äußern: Ueber die Gestaltung des Sommerwetters läßt sich keine einigermaßen begründete Voraussage aufstellen, da leider die Berichte aus den Erdmeeren fehlen. Bisher ist der diesjährige verhältnismäßig günstige Verlauf der oft beobachteten Kälteerlöschungszeit in der ersten Hälfte des Jahres eines nur geringen Vorstoßes des Eises bei Ostwind und mithin eines günstigen Verlaufes des kommenden Sommers. Jedenfalls sind bisher keinerlei Anzeichen für eine ungewöhnliche Gestaltung des Sommers vorhanden, weder nach der Trockenheit, noch nach der nachlässigen Seite.

— Die Heilstätten für Lungenkranke haben sich seit der Entstehung der Heilstättenbewegung außerordentlich rasch vermehrt. Im Jahre 1892 bestanden deren nur drei, im Jahre 1897 bereits 18 und 1902 waren nicht weniger als 56 vorhanden. Nach dem letzten Jahresberichte des Deutschen Zentralkomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke sind jetzt 68 solcher Institute in Vorkonstruktion, mehrere Heilstätten sind noch im Bau begriffen, und außerdem gab es 27 Privatheilanstalten für Lungenkranke. An der Spitze der großen gemeinnützigen Vereine, die sich mit der Heilstättenförderung befassen, steht das Rote Kreuz mit der zu ihm gehörigen Organisation der Vaterländischen Frauenvereine. Dazu kommen die Landesversicherungsanstalten, die sich lebhaft an der Schaffung von Heilstätten für Lungenkranke beteiligen und die besonders die Behandlung Heilbarer neben der Verpflegung Unheilbarer in die Hand genommen haben. Die Landesversicherungsanstalten Berlin, Brandenburg, Posen, Hannover, Württemberg, Baden, Hessen, Thüringen, Braunschweig, der Hansastädte, Elsaß-Lothringen besitzen, der „R. A. B.“ nach eigene Heil- und Pflegestätten. Auch verschiedene Knappenschaftsvereine haben ihre eigenen Lungenheilstätten. Von Gemeinden und Gemeindeverbänden haben sich Berlin, München, Aachen, Leipzig, Jülich, die Kreise Altona i. B., Saarbrücken und Wittlich zur Errichtung eigener Heilstätten entschlossen, während eine große Anzahl weiterer politischer Verbände Beiträge für diesen Pflegebetrieb einrichtet. Auch staatlicherseits wird die Heilstättenbewegung vielfach durch Terrainsüberweisungen und Beiträge unterstützt.

— Die wilden Kaninchen haben diesen Winter sowie Schaden angerichtet, daß ganze Saatfelder frisch bestellt werden mußten. Die Kaninchen haben ihren Unterschlupf im Walde des Übungsplatzes, und dort ist ihnen schwer nachzustellen. Abends kann man sie zu Hunderten an der Grenze sehen.

— Infanterieschießplatz Haldehäuser. Als am Mittwoch nachmittags die Schießübungen beginnen sollten, wurde ein Radfahrer in der Feuerlinie entdeckt. Bei seiner Arretur entpuppte er sich als ein Wärtnergehilfe aus Mühlberg, welcher trotz Warnungstafel um die Schranke gefahren war. Er entschuldigte sich damit, daß er nicht deutsch lesen könne.

— Oshag, 17. Mai. Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt übernimmt am 1. Juli cr. das Bankgeschäft der Firma C. W. Rossmanns Wwe. Sohn in Oshag und das Grundstück derselben, Sporer-Strasse 9 und vereinigt das Geschäft mit ihrer Oshager Filiale. Der Inhaber der Firma C. W. Rossmanns Wwe. Sohn, Herr Gustav Runge, welcher sein Zigarrengeschäft aufgibt, dagegen seine Versicherungsgesellschaften und Lotteriekollektion unter seinem Namen im Banklokale beibehält, hat sich zur Mitteilung der Oshager Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt vom 1. Juli cr. an bereit erklärt.

— Großenhain, 17. Mai. Der frühere Lehrer Albert Weltmann, jetzt in der Strafanstalt Jandau, zu-

legt in Kleinmehlen bei Großenhain wohnhaft, wurde im Jahre 1902 von der Torgauer Strafkammer wegen Betrugs zu 2 Jahren Gefängnis und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurteilt. Das Delikt wurde darin gefunden, daß B. bei dem Kaufe seiner drei in Heidenau i. Sa. gelegenen Wohnhäuser gegen das Rittergut Kleinmehlen seinem Vertragsgegner falsche Angaben gemacht haben, wodurch dieser um 25000 Mark geschädigt worden sein sollte. Im Wiedernahmeverfahren wurde Weltmann von der Torgauer Strafkammer kostenlos freigesprochen.

— Großenhain. Se. Majestät der König Friedrich August wird voraussichtlich morgen Freitag 1 Uhr 20 Minuten nachmittags unsere Kirche in Augenschein nehmen. Damit auch Gemeindeglieder der Begrüßung Sr. Majestät in unserm Gotteshause beizuwohnen können, sollen die sogenannte Raundorfer Türe und die Türe zur alten Wendeltreppe von mittags $\frac{1}{2}$ Uhr bis 1 Uhr für den Zutritt Erwaehener auf den Emporen geöffnet sein. Vom Eintreffen Sr. Majestät des Königs an der Stadtgrenze an bis zum Erscheinen im Rathause wird am kommenden Freitag Mittag in Großenhain mit allen Glocken geläutet werden. Die Aufstellung der Vereine etc. erfolgt auf dem Marktplatz. Antreten spätestens 11 Uhr. Platzordner: Herr Bezirksvorsteher Merker. Erstes Eintreffen Sr. Majestät auf dem Markt etwa $\frac{1}{2}$ Uhr. Abfahrt vom Markt zum Hotel de Sage etwa 12 Uhr. Zur Spalierbildung stehen: 1 Uhr die Feuerwehr am Hotel de Sage, 1 Uhr die Militärvereine am Markt und Kirchplatz, $\frac{1}{2}$ Uhr Schützen, Real- und Beamtenverein auf der Raundorferstraße, $\frac{1}{2}$ Uhr Bürger Schulen (1. Teil), Augustus-Allee (von Caspari ab), Marienallee (bis Eingang Katharinenstraße); $\frac{1}{3}$ Uhr Bürger Schulen (2. Teil) vom Ausgang der Fabrikstraße ab auf der unteren Reihnerstraße, der Herrmannstraße und Bahnhofstraße.

— Großenhain. In der Hausmannschen Maschinenfabrik geriet ein Lehrling mit dem Kopf in die Hobelmaschine, wobei ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

— Pirna, 16. Mai. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heute abend abgehaltenen Sitzung die auf rund 970000 Mark veranschlagten Kosten der neben unserm großen Kasernements noch zu erbauenden weiteren Abteilungs-kaserne. Die Debatte verband sich mit einem lebhaften Eintreten für die hiesigen Gewerbetreibenden, deren tunlichste Berücksichtigung dem Räte sehr dringend ans Herz gelegt wurde.

— Böhlen. Das verloren gegangene Ringe nach mehreren Jahren im Magen einer geschlachteten Kuh oder einer Flegel wieder vorgefunden wurden, geht nicht zur allergrößten Seltenheit; daß aber ein solcher Ring durch eine Kartoffel wieder zutage befördert wird, dürfte wohl kaum dagewesen sein, und doch ist dies vor kurzem vorgekommen auf hiesigem Stadteute. Die Frau des Besitzers Müller war nämlich damit beschäftigt, aus ihrem Kartoffelbestande die diesjährigen Saatkartoffeln zu sortieren. Hierbei

hand sie eine Kartoffel, in die ein echt goldener, sehr gut-erhaltener Damenring mit 2 Opalen — ein dritter ist verloren gegangen — gewachsen ist. Diese Kartoffel ist etwa 8 cm lang und hat vor und hinter dem eingewachsenen Ring einen Durchmesser von 2—3 cm; der Ring, der genau in der Mitte sitzt, ist etwa 1 1/2 cm tief rings um die Kartoffel eingewachsen. Der ganz außergewöhnliche Fall läßt sich nur in folgender Weise erklären: Der Ring ist vermutlich von einem der in dem Gute vielfach verkehrenden Sommergäste verloren worden, alsdann ist er mit dem Dünger auf das Kartoffelfeld gekommen. Im Frühjahr vorigen Jahres hat nun eine in die Erde gesteckte Saat-kartoffel ihren Platz unmittelbar neben dem Ring erhalten. Als später diese Kartoffel Früchte trug, ist eine derselben in den Ring geraten und Ring und Kartoffel sind zusammen ver wachsen. Im vorigen Herbst bei der Kartoffel-ernte ist der Ring übersehen worden.

Sebnitz, 17. Mai. Innerhalb fünf Wochen sind in hiesiger Stadt drei Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums durch den Tod aus ihrem Amte abberufen worden, und zwar die Herren Glasermeister Behner, Uhrmachermeister Weiskner und am vergangenen Sonntag Herr Gärtnerel-besther Mag. Wissey. In nächster Zeit wird deshalb eine Ergänzungswahl der Stadtverordneten stattfinden.

Siehmansdorf bei Jittau. Ein großes Braunkohlen-Bergwerk, das eine Vereinigung von Dresdner Kapitalisten zu Gründern hat, wird noch im Laufe dieses Jahres unter der Firma „Braunkohlengewerkschaft Siehmansdorf“ in Betrieb kommen. Die jährliche Produktion ist bei etwa 150 einzustellenden Arbeitern auf 1 1/2 Mill. Hektoliter veranschlagt. Um die Abfuhrverhältnisse möglichst günstig zu gestalten, ist der Bau einer Drahtseilbahn bis zum Bahnhof Girschfeld mit Gleisanschluss vorgesehen.

Jittau. Von einem großen Hunde angefallen und durch Bisse zum Teil schwer verletzt wurden in der Webers-Vorstadt und auf dem Rummelsberge mehrere Personen. Dieselben mußten sich sämtlich in ärztliche Behandlung begeben. Es herrschte zu der Zeit, in welcher sich diese Vorgänge ereigneten, in der genannten Gegend große Aufregung. Es gelang erst nach einiger Zeit, dem unheilvollen Treiben des wütenden Tieres durch Erschießen desselben ein Ende zu bereiten. Die bezirksärztliche Untersuchung wird festzustellen haben, ob Tollwut vorliegt.

Bauzen, 16. Mai. Heute früh begann hier die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode. Des versuchten Mordes an seiner 28jährigen Ehefrau angeklagt war der 27jährige, einmal wegen Diebstahls vorbestrafte Papier-fabrikarbeiter Mag. Reinhold Wenzel, geboren in Reinhardt-sdorf bei Pirna. Wenzel hat in der Nacht zum 1. März dieses Jahres seine Ehefrau Ida Martha Wenzel geb. Künzler von rückwärts in den Mühlgraben der Sebnitz in seinem Wohnorte Sebnitz gestoßen, jedoch hat sich die Frau aus dem zu der Zeit eiskalten und reisenden, etwas über einen Meter tiefen Wasser wieder herausarbeiten können. Wenzel, der dasselbe Verbrechen bereits 14 Tage vorher auszuführen beabsichtigt hatte, doch hieran durch zufällige Umstände verhindert worden war, gab zu, einen Mord beabsichtigt zu haben. Er hatte sich der Frau entledigen wollen, um die 20jährige Blumenarbeiterin Ida Mauerer, mit der er bereits Umgang hatte, dann heiraten zu können. Wenzel ist erst vier Jahre mit seiner Frau verheiratet und der Ehe sind vier Kinder entsprossen, von denen drei am Leben sind. Die Verhandlung und die Vernehmung des Ange-klagten und der (7) Zeugen entrollte ein düstres Bild ehelichen Unfriedens. Die als Zeugin mit anwesende Ehefrau, die Wenzel zu ermorden versucht hatte, bat am Schlusse die Richter noch um milde Beurteilung, denn sie hätte drei kleine Kinder und habe ihrem Manne die Tat verziehen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und die Vor-schuldigkeit. Das Urteil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus und zehnjährigen Ehrenrechtsverlust. Von der Strafe kommen zwei Monate der Untersuchungshaft in Abzug.

Großröhrsdorf. Der Centorchef der hiesigen Firma J. W. Schurig, mechanische Wandweberei, selerte am 13. Mai seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hat Herr Schurig ein Kapital von 15 000 Mark gestiftet, dessen Zinsen ausschließlich am 13. Mai zu Gunsten der Angestellten und Arbeiter der Firma verwendet werden sollen, und zwar als Unterstützung in Bedürfnisfällen und als steigende Prämie für je fünfjährige Dienste. Außer dieser Stiftung wurden 80 Personen, welche mindestens fünf Jahre bei der Firma tätig waren, namhafte Geldbeträge ausgehändigt.

Leubnitz bei Werdau, 17. Mai. Der hier wohn-haft verheiratete Ziegeleiarbeiter Andreas Müller, Vater einiger unterzogener Kinder, erlitt gestern nachmittags auf dem Werdauer Bahnhofs einen tödlich verlaufenen Unglücks-fall. Er geriet auf bis jetzt noch unbekannt Weise zwischen die Buffer zweier Lokomotiven, wobei er schwere innere Verletzungen erlitt, an deren Folgen er während des Trans-portes verstarb.

Swidau, 17. Mai. Um dem Mißbrauch vorzu-beugen, den viele irgend ein Heilverfahren ausübende Per-sonen mit dem Namen Naturheilkundiger treiben, beschloß die Bundesgruppe Swidau des Verbandes deutscher Natur-heilvereine, nur solche Personen als Naturheilkundige anzu-erkennen, welche die Prüfung beim deutschen Bund bestan-den haben oder dem deutschen Naturheilkundigenbund an-gehören.

Swidau. In Wendischrottmansdorf wurden sechs junge Burschen wegen schweren Stillschleitsverbrechen gegen ein 15 Jahre altes Mädchen verhaftet und nach Swidau an die Staatsanwaltschaft abgeliefert.

Crinitzschau, 17. Mai. Die unserer Kochschule zugute kommende Stiftung des Herrn Kommerzienrat Albrecht hat einen Kurswert von 23391,96 Mark. In der der Bürger-schule angegliederten Kochschule erhalten die ersten Mädchenklassen praktischen Unterricht im Kochen usw.

Waldheim. Die Landgemeinde Nitzschen wird gemäß der vom Ministerium des Innern genehmigten ortsgesetzlichen Bestimmungen vom 1. Juni 1905 ab zu einem Teile mit der Stadtgemeinde Waldheim, zum anderen Teile mit der Stadtgemeinde Harta vereinigt.

Freiberg. Hier und in zahlreichen ergebirgischen Wäldern tritt in diesem Frühjahr die Larve einer großen, langbeinigen Mildeart, der sogenannten Kohl- oder Wiesenschnade (*Tipala olarosa* L.) in ungeheurer Zahl auf und fügt der Vegetation großen Schaden zu. Besonders gefährdet die Larve, die sich in humusreichen Boden gern aufhält, die Rasenflächen.

Marienberg. In voller geistiger Frische begingen vorgestern die hier lebenden Zwillingbrüder August und Wilhelm Schönherr ihren 87. Geburtstag. Die alten Herren, die beide seit vielen Jahren hier als Schuhmacher ansässig sind, wurden zusammen zum Militär ausgehoben, hatten aber beide das Glück, durch das Loos freizukommen. Der älteste Sohn des August Schönherr ist 64 Jahre, wohnt seit 40 Jahren in Chemnitz und ist bereits Urgroßvater. Auch Wilhelm Schönherr erfreut sich zahlreicher Nachkommenschaft.

Raschau. Bei einer Rauferei wurde der 20 jährige Maurer Jagosky erstochen. Der Messerheld konnte noch nicht ermittelt werden.

Ebersbach. Seiner Barschaft beraubt wurde ein hiesiger Einwohner, der sich mit einem an der Grenze vagabundierenden Frauenzimmer eingelassen hatte. Die raffinierte Person hatte den Geschädigten in eine Seitengasse gelockt und ihm das Portemonnaie, in dem sich circa 30 Mark befanden haben sollen, aus der hinteren Hosentasche gestohlen.

Chemnitz. Die Arbeiten auf dem Terrain der 2. Erzgebirgischen Gartenbau-Ausstellung schreiten lebhaft vorwärts. So ist das Glashaus für die Victoria regia bis auf einige innere Arbeiten bereits fertiggestellt. Auch der geplante Teich für die Wasserblumen ist nahezu vollendet. Die Ausstellung wird auch des Abends geöffnet sein und durch unzählige elektrische Lichter erleuchtet werden.

Aldorf. Wegen fahrlässiger Brandstiftung, die den Brand der hiesigen Kirche veranlaßt hatte, ist am 7. Oktober v. J. vom Landgerichte Plauen i. V. der Stichtmaschinen-besitzer Wilhelm Franz Mayer in Jungselsburg verurteilt worden. Bis 1901 war er Feuermann in einer Fabrik in Aldorf. Er hatte auch die Heizung in der hiesigen Kirche zu besorgen, in Ordnung zu halten und jährlich einmal zu reinigen. Am 11. Juli 1904 nahm er wieder eine Reinigung vor. Er fand die Esse durch massenhaftes dünnes Geäst verstopft und zündete es an. Mit dem Rührer überzeugte er sich davon, daß die Masse in der Esse nur noch glühte. Selbe gingen beruhigt fort, aber in der Mittagstunde brannte der Dachstuhl und schließlich die ganze Kirche bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Rührer blühte seine ganze unverseherte Habe ein. Die Revision des Angeklagten wurde vorgestern vom Reichsgerichte verworfen.

Von der säch.-böhm. Grenze. Aus Neustadt i. B. wird berichtet: Im alten Meviere ist der Förster Gabasan von Wilderern erschossen und dann beraubt worden. Man fand den pflichtgetreuen Beamten in einer großen Blutlache mit vier Schußwunden in der Brust und Verletzungen am Kopfe, die wahrscheinlich von Kolbenschlägen herrührten, als Leiche auf. Uhr und Geldbörse fehlten. Unter dem bringenden Verdachte, den Mord verübt zu haben, wurden die beiden in der ganzen Gegend als Wilderer gefürchteten Tagelöhner Nowak und Jodel verhaftet. Sie leugnen zwar hartnäckig, allein die Verdachtsgründe gegen beide sind sehr triftig. — In Mersgrün bei Adersroth starben vor kurzem ganz plötzlich zwei Frauen und wurden ohne Einsprechen der Behörde auch beerdigt. Jetzt ist der Verdacht laut geworden, daß beide vergiftet worden sind. Vorige Woche wurden auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Leichen wieder ausgegraben. Die weitere Untersuchung ist im Gange. Wie verlautet, soll ein älterer Ortseinwohner seine leidende Frau, die ihm bei der Abfuhr, eine andere zu heiraten, im Wege war, durch Arsenik vergiftet haben. Dabei soll auch eine andere, mit im Hause wohnende Frau von dem todbringenden Mahle genossen haben und ebenfalls an den Folgen der Vergiftung gestorben sein. Den des Doppelmordes Verdächtigen hat, wie verlautet, eine Aeußerung des eigenen unmündigen Sohnes verraten; er sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. (Vogl. Ang.)

Plauen. Der Acht-Uhr-Ladenschluß wird voraus-sichtlich in absehbarer Zeit in Plauen durchgeföhrt werden. In einer Zusammenkunft einer Anzahl hiesiger Geschäfts-Inhaber ist man dahin übereingekommen, in den Monaten Januar, Februar und ferner in der Zeit vom dritten Pfingstfeiertag bis zum 30. September der Acht-Uhr-Ladenschluß mit Ausnahme der Sonnabende einzuhalten. Es soll nun an die sämtlichen übrigen Geschäftsinhaber, ausgenommen die Nahrungsmittel-, Zigarren-, Blumen- und ähnliche Geschäfte, die Aufforderung ergehen, sich mit diesem Beschluß einverstanden zu erklären. Sobald ein Drittel sämtlicher in frage kommenden Geschäftsleute seine Zustimmung erteilt hat, soll eine Eingabe um obligatorische Einführung des Acht-Uhr-Ladenschlusses an den Stadtrat gerichtet werden.

Leipzig. Die Strafkammer Mühlhausen i. C. verurteilte den dortigen praktischen Arzt Dr. Dieger wegen Betrugs und Urkundensäufung zu vier Monaten Gefängnis. Während des Streites der hiesigen Ordnenkassen mit den Kassenzögern trat er mit der Ordnenkassen in Verbindung wegen Anstellung als Kassenzögler und erhielt zur Ausführung ein Vertragsformular zugesandt. Er wußte, daß der Verband der Ärzte Deutschlands, um den Zugang fremder Ärzte nach Leipzig zu verhindern, den Ärzten, die sich hier melden wollten, Abreisegeld bezahlte. Er

ließ sich vom Verband unter Vorzeigung des Vertrags-formulars 3000 M. auszahlen. Später erschwandelte er, nachdem er das Formular gefälscht hatte, bei dem hiesigen Ärzteverband 1500 Mark. Die Beträge hat er später zurückerstattet.

Leipzig, 17. Mai. Ein größerer Diebstahl ist gestern während der Abwesenheit der Logis inhaber in einem Grund-stück der Kolonnenstraße ausgeführt worden. Die Diebe haben in der Wohnung sämtliche Bekäntnisse erbrochen, alles durchwühlt und daraus für gegen 1100 Mark Goldsachen entwendet. — Aus einer Wohnung in Leipzig-Gohlis war vor einigen Tagen ein Brillantring im Werte von 950 Mark verschwunden. Eine 28 Jahre alte Aufwärterin aus Merseburg, die wegen Eigentumsvergehens wiederholt vorbestraft ist, wurde als Diebin dieses Ringes ermittelt und festgenommen.

Treibende Bracks auf hoher See.

It Treibende Bracks auf hoher See sind eine große Gefahr für die Schifffahrt. So manches Schiffsunglück ist dadurch entstanden, daß das Schiff durch ein unter Wasser treibendes Brack, das der Schiffsführer trotz aller Achtamkeit nicht bemerken konnte, beschädigt worden ist. Der Kongreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat deshalb vor einiger Zeit beschlossen, ein Schiff ab-zukommandieren mit der Aufgabe, die Bracks auf dem atlantischen Ozean nach Möglichkeit zu zerstören und zu beseitigen. Der Dampfer, der nunmehr dafür bestimmt worden ist, ist der Collier „Lebanon“.

Die „Lebanon“ ist ein eisernes Fahrzeug von 3275 Tons und hat eine Schnelligkeit von ca. 10 Knoten. Der Dampfer kann natürlich ein großes Quantum Kohlen fassen und wird gegenwärtig in der Portsmouth-R.-H.-Schiffswerft einer Renovierung unterzogen. Ein Torpe-dorohr wird in das Fahrzeug eingebaut, die Mannschaft vergrößert, und der Dampfer wird mit allem Zubehör und allen Ausrüstungsgegenständen für die Erfüllung seines neuen Dienstes versehen. Man hat sich entschlossen, die „Lebanon“ in Narragansett Bay anstatt in New York zu stationieren, da jener Hafen als besser gelegen gilt, um etwaigen Aufforderungen zwecks Zerstörung treibender Bracks schnellstens nachzukommen. Ihre Aktionsfeld soll sich bis zum 65. Längengrad erstrecken, also einer geraden Linie von Halifax, N.S., bis Bermuda, sie wird aber not-wendigen Falls selbstverständlich diese Linie auch über-schreiten. Die Ausrüstungsarbeiten sind jetzt beendet, so daß der Dampfer seine Tätigkeit beginnen kann. Mög-licherweise wird noch ein zweites Fahrzeug abkomman-diert, um an der Küste nördlich und südlich von Cap Satteras den Dienst zu versehen.

Vermischtes.

Eine falsche Kaiserin Charlotte. „Daily Mail“ wird aus Boston gemeldet: Ein unerhörter Schwin-del ist mit Erfolg unter der italienischen Kolonie von Boston verübt worden. Eine Frauensperson namens Maria Teresa Crovo gerierte sich als Kaiserin Char-lotte, Witwe des Kaisers Maximilian von Mexiko, und lockte Mitgliedern der italienischen Kolonie nicht weniger als 40 000 Dollars heraus. Die Person hatte einen An-platz, der sich für den Kronprinzen Rudolf ausgab und damit Erfolg hatte, weil viele Personen im Aus-lande glauben, daß dieser noch am Leben sei. Die Crovo umgab sich mit einem fürstlichen Hofstaate, trug zu Hause eine Krone und war von einer Reihe ihr er-gebener Personen umgeben. Der Schwindel gelang ihr. Man glaubte ihr sogar, als sie erzählte, sie werde in der Lage sein, dem angeblichen Kronprinzen zum Thron-folgerrecht zu verhelfen, wenn ihr die nötigen Fonds vorgeschossen würden. Wie raffiniert sie vorging, zeigt folgende Tatsache: Als ein österreichisches Kriegsschiff längs in Boston einlief, arrangierte sie eine Gesellschaft, die dem Schiffe entgegenfuhr. Geschickt berechnete sie die Fahrzeit dertart, daß sie gerade im Moment in die Nähe des Schiffes gelangte, als die üblichen Salutsschüsse von dem Marinearsenal abgegeben wurden. Die Begegnung fand auch wirklich zu dieser Zeit statt, und sie verfehte die Gesellschaft in ihrer Parkasse in den Mauben, daß die Salutsschüsse ihr galten.

Weißer Mäuse im Dienste auf Untersee-booten. Aus London wird berichtet: Zu der „Besah-ung“ eines britischen Unterseebootes werden in Zukunft auch immer drei weiße Mäuse gehören. Sie werden so-gar in den Schiffsbüchern geführt; ihr „Dienst“ be-steht darin, daß man mit ihrer Hilfe Dämpfe, die den Gasolintank entströmen, sofort feststellen will. Die wei-ßen Mäuse haben besonders empfindliche Geruchsnerven. Holland, der amerikanische Erfinder der Unterseeboote, erkannte, wie wertvoll sie infolge dieser Eigenschaft für Unterseeboote sein können, wo das geringste Entwei-chen von Dämpfen aus den Gasolintank verhängnis-volle Folgen haben kann. Deshalb hat die britische Ad-miralität die weißen Mäuse zum Dienste herangezogen. Die Löhnung der weißen Mäuse beträgt einen Schilling für die Woche; sie wird aber unter die Matrosen ver-teilt. Die weißen Mäuse sind in einem kleinen Käfig untergebracht, der in der Nähe der Gasolintank hängt; sie werden gut versorgt und genau beobachtet, wenn die Unterseeboote fahren. Fangen die Mäuse an zu quelen, so ist es Zeit, die Gasolintank nachzusehen. Die Matrosen verfahren die Tierchen sehr, sobald sie ganz zahm geworden sind. Die Unterseeboote aber führen jetzt mit einigem Recht den Spitznamen „Mausefallen“.

Leistungsfähigkeit der Schleiereule als Mäusevertilger und damit den außerordentlichen Nutzen dieser leider noch vielfach verfolgten Vogel Artiereri fol-

Vertrag mit der Gräfin Luisa Montignoso.

Das „Dresdner Journal“ brachte in seiner gestrigen Ausgabe folgende Veröffentlichung, von der wir bereits in kurzem Auszuge Mitteilung machten:

Dresden, 16. Mai. Der neulich erwähnte Vertrag, den in Vollmacht Sr. Majestät des Königs der Herr Staatsminister Dr. Otto am 5. d. M. in Florenz mit der Frau Gräfin Montignoso abgeschlossen hat, ist von Sr. Majestät genehmigt und die vollzogene Genehmigungsurkunde gestern an die Frau Gräfin abgesandt worden. Inzwischen ist der Frau Gräfin Montignoso auch die von ihr beantragte Entlassung aus dem sächsischen Staatsangehörigkeitsverbande von der Kreishauptmannschaft Dresden erteilt worden. Wir lassen im nachstehenden den Wortlaut des Vertrags und der Genehmigung folgen:

Zwischen
Seiner Majestät dem Könige Friedrich August von Sachsen, — vertreten durch Allerhöchsteinen Bevollmächtigten, den Staatsminister Dr. Otto aus Dresden — und
der Frau Gräfin Luisa von Montignoso, zur Zeit in Florenz,

ist zum Ausgleich der Differenzen, die seit einigen Monaten zwischen ihnen schweben, heute folgendes vereinbart worden:

1) Seine Majestät der König überläßt der Frau Gräfin die kleine Prinzessin Anna Monica Pia noch bis zum 1. Mai 1906. Die Frau Gräfin verpflichtet sich, nach dem 1. Mai 1906 die Prinzessin der von Seiner Majestät dem Könige an sie hierzu abgeordneten Vertrauensperson unweigerlich herauszugeben; es bleibt ihr jedoch freigestellt, die Uebernahme der Prinzessin auch schon vor jenem Zeitpunkt zu fordern. Solange die Frau Gräfin die Prinzessin in ihrer Hand behält, wird ihr zu den Unterhaltskosten ein Beitrag in der gleichen Höhe, wie die letzten Monate hindurch, das ist in Höhe von 200 M. monatlich, gewährt.

2) Die Frau Gräfin verzichtet auf ihre Staatsangehörigkeit im Königreiche Sachsen. Sie verpflichtet sich, eine den Bericht enthaltende schriftliche Erklärung an die Kreishauptmannschaft zu Dresden zu richten und bei der Unterschrift dieses Vertrags dem Bevollmächtigten Seiner Majestät einzuhändigen. Sollten außer dieser Erklärung noch weitere Förmlichkeiten zu erfüllen sein, so wird die Frau Gräfin auch diese erfüllen. Die Frau Gräfin verspricht zugleich, daß sie auch künftighin niemals die Aufnahme in den Verband eines deutschen Einzelstaates nachsuchen wird.

3) Seine Majestät der König erteilt hiermit die Zu-

sage, für die Zeit nach dem 1. Mai 1906 und unter der Bedingung, daß alsdann die Prinzessin Anna Monica Pia an Allerhöchsteinen herausgegeben sein wird, ein Wiedersehen der Frau Gräfin mit den gemeinschaftlichen Kindern jedes Jahr einmal stattfindend und die dazu erforderlichen Vorkehrungen treffen zu lassen. Das Nähere über Zeit, Ort und Ausdehnung der Zusammenkünfte, und wenn es nicht möglich wäre, alle Prinzen und Prinzessinnen zusammen auf einmal der Frau Gräfin zuzuführen, das Nähere über die Auswahl der Kinder zu bestimmen, behält sich Seine Majestät der König vor. Der Bestimmung dieser Einzelheiten wird jedesmal eine Vernehmung des königlichen Kämmereramt mit der Frau Gräfin vorangehen.

4) Die für die Frau Gräfin im Artikel III des Genfer Vertrags vom 9. Januar 1903 auf jährlich 30000 M. festgesetzte Rente ist auf die Zeit vom 1. Februar 1905 ab nicht gezahlt worden. Se. Majestät der König wird verfügen, daß die Rente auf die letzten drei Monate alsbald nach Genehmigung des Vertrags nachgezahlt werde.

5) Für die Zeit vom 1. Juni 1905 ab wird die Rente zu Gunsten der Frau Gräfin auf 40000 M. im Jahre erhöht. Was von der Rente in den Artikeln III, IV, V des Genfer Vertrags vom 9. Januar 1903 vereinbart worden ist, gilt unverändert auch für die um 10000 M. erhöhte Rente; insoweit bleibt in Geltung, daß die Frau Gräfin der Rente für verlustig erklärt werden könnte, falls sie verlegende Äußerungen in der Presse von sich geben oder wenn sie etwas unternähme, was geeignet wäre, dem königlichen sächsischen Hof und dem sächsischen Volke gegenüber öffentliches Vergerüß zu erregen. Die Erhöhung der Rente bleibt übrigens davon abhängig, daß der unter 2 bezeichnete Bericht perfekt wird und die Frau Gräfin die Staatsangehörigkeit in einem deutschen Einzelstaate nicht wieder erwerben wird.

6) Die vorstehenden Abmachungen sind nur gültig, wenn Se. Majestät der König allerhöchst seine Genehmigung schriftlich dazu erteilt wird. Sie werden insgesamt hinsichtlich der Frau Gräfin durch das Kämmereramt Sr. Majestät zu übermittelnde Genehmigungsurkunde nicht längstens bis zum 17. Mai 1905 in Dresden zur Post gegeben würde. Die Genehmigung kann nicht auf einzelne Teile des Vertrages beschränkt werden, sondern muß den Vertrag im ganzen umfassen.

Florenz, den 5. Mai 1905.
Gräfin Luisa Montignoso.
Dr. Viktor Otto.

Wir, Friedrich August von Gottes Gnaden König von Sachsen, etc. etc.

Wir erteilen hiermit zu dem Vertrage, den unser Bevollmächtigter, der Staatsminister Dr. Viktor Otto, mit der Frau Gräfin Luisa Montignoso unter dem 5. Mai 1905 zu Florenz abgeschlossen hat, und zwar zu allen Teilen des Vertrages die für uns vorbehaltenen Genehmigung. Wir befehlen zugleich, daß unser Kämmereramt diese Urkunde unverzüglich an die Frau Gräfin Montignoso in Florenz, via Benedetto da Jolano 1, mittels eingeschriebenen Briefes zur Post gebe.

Gegeben zu Dresden, den 16. Mai 1905.
(ges.) Friedrich August.
(ges.) Georg v. Meiß.

Zum

Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Der Beginn des Witboi-Aufstandes.

Ueber den Beginn des Witboi-Aufstandes hat der Feldwebel Beck, der nach dem Fortreiten des Herrn von Burgsdorff das Ortskommando in Gibson hatte, einen Bericht geschrieben, der im amtlichen „D. Kol.-Bl.“ veröffentlicht wird. Da dieser erste Tag des Aufstandes viel umstritten und es im besonderen dem Bezirksamtmann lebhaft zum Wortwort gemacht worden ist, daß er ohne Warnung an die Farmer forttritt, seien hier der Bericht über seine letzten Anordnungen wiedergegeben:

„Nach einigen Anordnungen über das sofortige Satteln der Pferde usw. sagte er zu mir: „Beck, kommen Sie mal hier in den Pferdestall“, worauf wir dort in eine Ecke gingen und er mir folgende Mitteilung machte: „Heute nachmittag ungefähr um 3 1/2 Uhr waren Samuel Jaak und Petrus Jood bei mir und zeigten mir einen Brief ihres Kapitäns, welchen sie gestern nachmittag erhalten haben. Der Kapitän teilt darin seinen Unterkapitänen mit, daß er jetzt fest entschlossen sei, mit der deutschen Regierung einen Krieg zu beginnen, da er nicht mehr verpflichtet sei, sein Wort zu halten, denn die Regierung täte es auch nicht; im Gegenteil, sie mische sich fortgesetzt in seine Angelegenheiten, ließe seine Leute in den Kriegen todschießen und versammle im Süden so viele Truppen, daß er annehmen müßte, die Regierung meine es auch nicht mehr ehrlich.“

Des weiteren sagte Herr von Burgsdorff: „Beck,

Rieser Bank, Aktiengesellschaft Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeldler empfiehlt sich

- zur An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren.
 - zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken.
 - zur Verwaltung von Wertpapieren (Uebersetzung von Anweisungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenscheine usw.).
 - zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots.
 - zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter.
 - zur Gewährung von Darlehen.
 - zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln.
 - zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr.
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Auf dem Alwenhose.

Roman von Ewald August König.

109

„Und glaubt Ihr, in der Fremde ein Unterkommen zu finden?“ sagte der Förster.

„Das hoffe ich zuversichtlich! Und nicht das allein, sondern auch Ruhe und Frieden.“

Der Förster schüttelte ungläubig das Haupt.

„Ihr werdet Euch getäuscht haben,“ sagte er, „die Bedingungen sind heute anders, als man wird auch in der Fremde die Verbrechen Eures Vaters erfahren.“

„Ich fürchte das nicht, aber wie es auch sein mag, ich sage noch einmal: den Weg, der vor uns liegt, muß ich gehen. Es gibt eine Stimme im Innern, der man folgen muß, so sehr man sich auch dagegen sträuben mag, vielleicht kennt Ihr das nicht.“

„Doch, doch, und wenn ich dieser Stimme folgen dürfte, wäre ich unglücklich glücklich.“

Sie senkte die Wimpern und legte mit schmerzlicher Miene das Haupt. „Das ist vorbei!“ sagte sie.

„Vorbei?“ erwiderte er, und in seinen trennerischen Augen bligte es lebhaft auf. „Bei Gott nicht, Bioni, wenn Ihr nur wollt! Ich wollte niemand raten, meiner Frau ein schlechtes Gesicht zu zeigen oder ein Wort über sie zu reden, das er nicht verantworten könnte, und ob Ihr auch das Kind eines Verbrechers seid, ich würde Euch dennoch auf den Händen tragen.“

Sie richtete ihm über den Tisch hinweg die Hand und ein warmer Strahl traf ihn aus ihren dunklen Augen.

„Ich danke Euch aus tiefem Herzen,“ sagte sie bewegt, „ich weiß, wie teuer und ehrlich Ihr es mit mir meint, aber es kann nicht sein.“

„Es bleibt ihre Hand fest und aus jedem Zug seines Gesichtes sprach die Opferwilligkeit inniger Liebe. „Weil Richard Sonnenburg jetzt zurückkehren wird?“ fragte er in schmerzlichem Ton, aber ohne Bitterkeit.

„Nein, deshalb nicht, auch dieser Traum ist zu Ende. Bis an das Ende der Welt, in Not und Elend wäre ich

dem geliebten Mann freudig gefolgt, aber ich darf und will ihm nicht zumuten, die Tochter des Mörders als seine Gattin heimgzuführen.“

„Er wäre ein Lump, wollte er deshalb sein Wort brechen!“ sagte der Förster.

„Ich glaube nicht, daß er es tun würde, aber später könnte er bereuen, das Kind des Verbrechers an sich gekettet zu haben, und das würde mich namenlos unglücklich machen. Es kann und darf nicht sein, und deshalb will ich fort von hier; wenn er kommt, soll er mich nicht mehr finden.“

„Hände er Euch als meine Frau...“

„Nein, nein, auch das nicht,“ sagte sie entschlossen, „macht es mir nicht schwer, von dem schönen Traum zu scheiden! Mein Vater wird nun nicht mehr aus dem Gefängnis zurückkehren, er ist tot für mich, und er darf mir keinen Bortwurf machen, wenn ich ihn verlasse. Richard Sonnenburg wird vielleicht von aller Schuld freigesprochen und dann auch ein vermöglicher Mann werden, und Euch wünsche ich, daß Ihr ein braves, treues Weib findet, das mit seiner Liebe Euch so glücklich macht, wie Ihr es zu werden verdient. Und nun möchte ich Euch um eine Gefälligkeit bitten, es ist die letzte, die Ihr mir erzeigen könnt.“

„Was es auch sein möge, Bioni, ich werde mich glücklich schätzen, Euch einen Dienst leisten zu können,“ erwiderte er, seine Hand auf ihren Arm legend, „in den Tod würde ich für Euch gehen, wenn das Euch glücklich machen könnte.“

Ein schmerzlich wehmütiges Lächeln umspielte ihre Lippen, sie wich seinem Blicke aus, der voll tiefer Innigkeit auf ihr ruhte. „Ich danke Euch,“ fuhr sie fort, „es ist kein schwerer Dienst, was ich von Euch fordere. Kommt morgen früh hieher, Ihr werdet hier zwei Briefe finden, veriprecht mir, sie sofort und sicher zu besorgen.“

„Und Euch werde ich dann nicht mehr hier finden?“ fragte der Förster bestürzt.

„Nein, ich gehe noch in der Nacht fort, morgen bin ich

schon eine weite Strecke von hier entfernt. Ich mag die neugierigen Fragen der Leute nicht hören, ihre schadenfrohen Blicke nicht sehen, mag mir nicht von ihnen Wort und Treue ansprechen lassen, weiß ich doch zu gut, daß das Herz keinen Anteil hat an den glatten Worten.“

„Über in der Nacht und so ganz allein...“

„Die Nacht ist mondhell und ich fürchte mich nicht,“ unterbrach Bioni ihn ruhig, „wer sollte auch mir, einer Unglücklichen, ein Leid antun wollen?“

„Und niemand soll erfahren, wohin Ihr geht?“

„Nein, später wird es ja doch an den Tag kommen!“

„Und wenn habe ich die Briefe zu bringen?“

„Einen dem Untersuchungsrichter in der Stadt, der andere ist an Richard Sonnenburg adressiert, der wohl morgen schon das Gefängnis wieder verlassen wird.“

„Zuvor muß die Schuld Eures Vaters bewiesen sein.“

„Der Vater hat mir versprochen, seine Schuld zu bekennen; wenn er es noch nicht getan hat, so sagen Sie dem Richter, er möge ihn an dieses Versprechen erinnern. Und nun wollen wir Abschied nehmen, Förster, noch einmal habt Dank für alle Freundschaft und Güte, und bewahrt mir ein gutes Andenken. Wenn die Menschen später einmal schlecht von mir reden sollten, dann verteidigt mich.“

„Wozu wäre das nötig?“ erwiderte er, ihre beiden Hände fest in den seinigen haltend und mit einem Blicke voll inniger Liebe ihr in die Augen schauend. „Niemand kann Euch böses nachsagen, und was Euer Vater verbrochen hat, das braucht Ihr wahrlich nicht zu verantworten. Viel wird mir fehlen, wenn ich Euch nicht mehr sehe, aber darin kann ich Euren Entschluß nicht; auch ich glaube, daß es besser ist, Ihr verlaßt die Heimat, nur hätte ich gewünscht, daß der Mann, den Ihr noch immer liebt, Euch begleite.“

„Das kann nicht geschehen!“

„Vielleicht doch! Wartet, bis er wieder in Freiheit...“

„Nein, nein, hätte ich ihn wiedergesehen, so würde mir der Schritt noch schwerer werden. Lebt wohl, Förster, möget Ihr glücklich werden!“

157.18

ich halte die Sache für sehr ernst, denn der Brief läßt an der Bestimmung des alten Hendrik bald keinen Zweifel mehr übrig; ich glaube jedoch, wenn ich es schaffe, bis morgen früh beim Kapitän zu sein, es noch nicht zu spät sein wird, um das ernsteste zu verhindern. Ich nehme Samuel und Petrus mit, obgleich der Kapitän an die beiden schreibt, sie sollten nicht kommen, da er doch nicht mehr umzustimmen wäre. Ihre Sache ist es nun, Bed, so lange es Ihnen hier nur möglich ist, die Ruhe unter den Weissen zu halten, falls irgendwelche Gerüchte austauschen sollten. Sie übernehmen nach meinem Fortritt hier das Kommando, und ich verlasse mich darauf, daß Sie Ihr Bestes tun werden. Meine Ansicht ist nun die, wenn es verhindert werden kann, daß beim Bekanntwerden unter den Weissen eine Panik ausbricht, und ich erreiche morgen früh Hendrik und spreche mit ihm, so bin ich fest überzeugt, dem Bezirk die Ruhe zu erhalten. Sollte nach meinem Fortritt nun aber irgend etwas passieren, wodurch Sie die Ueberzeugung erhalten, daß ernste Entwicklungen unausbleiblich seien, so veranlassen Sie mit allen Kräften zu reiten, was überhaupt zu reiten ist, und tun Sie Ihr Bestes, dem Bezirk jede Hilfe zu schaffen. Ich selbst gedenke übermorgen früh wieder hier zu sein."

Kurz vor Sonnenuntergang ist darauf Herr von Burgsdorff fortgeritten. Der Feldwebel verheimlichte, dem Befehl entsprechend, zunächst die Gefahr. Aber noch am selben Abend erhielt er durch den Abzug aller Eingeworbenen die Gewissheit der drohenden Gefahr und berief die Ansiedler zusammen, um die Station zu verteidigen. Die Festhaltung seiner Annahme und die Nachricht, daß die Witwe am Morgen anzureisen wollten, erhielt er nach wenigen Stunden von dem Missionar Schellmeyer. Diesem hatte der älteste Sohn Hendriks, von Gewissensbissen zum „Verrat“ der Seinen getrieben, den Plan mitgeteilt.

Der Krieg in Ostasien.

Von Koschdjestwensky.

Die „Wirschewija Wjedomosti“ meldet: In Petersburg und Kronstadt seien unkontrollierbare Gerüchte im Umlauf, daß Koschdjestwensky an einer schweren Nervenkrankung leide und gebeten habe, ihn abzurufen. Der Petersburger „Apost“ nennt den Vizeadmiral Wirilew als Nachfolger Koschdjestwensky's. — Dagegen besagt eine Meldung der „Agence Havas“: Eingezogene Erkundigungen ergaben, daß Admiral Koschdjestwensky für die Polemit bezüglich der Neutralität eine unverhohlene Mißachtung an den Tag legt. Er handele, als ob seine Aufgabe ihm völlige Unabhängigkeit gebe. Er habe erklärt, er operiere ganz nach seinem Gefallen, die ihm wegen seines Vorgesetzten gemachten Vorstellungen üben auf ihn keinen Einfluß aus. Auf seinem Geschwader herrsche eine eiserne Disziplin.

Beschlagnahme Dampfer.

Der englische Dampfer „Vindiden“ wurde am Montag fälschlich von Korea beschlagnahmt. An demselben Tage nahmen die Japaner den französischen Dampfer „Quaynard“ in der Nähe der Pescadoreinseln fort. Es liegt keine Meldung vor, wohin die Ladung der Schiffe bestimmt war.

Schwimmende Minen.

Im Laufe der letzten Woche sind im Golf von Petschili zwei Schiffe Minenexplosionen zum Opfer gefallen: das japanische Transportschiff „Seyuntsumaru“ und der englische Passagierdampfer „Sobralense“. Die „Seyuntsumaru“ sollte Kriegsvorräte für die in der Mandchurie operierende japanische Armee nach Niutschwang bringen, und die „Sobralense“ hatte Reisende an Bord, die sich von Niutschwang nach Kobe in Japan begeben wollten.

Von der „Sobralense“ wurden nur die europäischen Passagiere gerettet, die anderen Reisenden und die Besatzung fanden ihre Gräber in den Wellen. Der japanische Kriegstransportdampfer scheint mit Kanon und Mäus untergegangen zu sein. Wahrscheinlich sind die Minen, durch deren Explosion die beiden Schiffe zum Sinken gebracht wurden, schon im vorigen Jahre versenkt und jetzt durch die Stürme von ihrer Verankerung losgerissen und in die Petschilstraße getrieben worden. Doch ist es auch nicht ausgeschlossen, daß die Japaner angeichts des Erscheinens der Flotten Koschdjestwensky's und Bewogawow's zum Schutze ihrer Basishäfen in den Meereszufahrtsstraßen neuerdings schwimmende Minen gelegt haben.

Ueber die schwimmenden Minen im Chinesischen Meere schreibt der „Ostasiat. Lloyd“: Wenn man in einigen Blättern darüber Klage führt, daß der Golf von Petschili nicht durch ein Aufgebot von Kriegsschiffen von den Minen gereinigt wird, so muß man doch anerkennen, daß die deutschen Kriegsschiffe es sich angelegen sein lassen, auf ihren Reisen in den gefährdeten Wassergebieten bemerkte Minen unschädlich zu machen. Der deutsche Kreuzer „Hamja“ hat eine Mine durch Feuer aus 3,7 Zentimeter-Geschützen vernichtet, und das Kanonenboot „Dachs“ am 25. Februar dieses Jahres eine anscheinend russische Mine durch Geschützfeuer zur Detonation gebracht. Hierbei war das Treffen der Mine durch hohe Düring und Schlingern und Stampfen des Schiffes besonders erschwert. Bei den Bemühungen, diese, der Seefahrt so gefährlichen Hindernisse zu beseitigen, hat es sich ergeben, daß Sprengstücke des Minengefäßes über 200 Meter weit flogen, jedoch für jedes Schiff, dem sich Gelegenheit bietet, eine Mine zu zerstören, in dieser Beziehung große Vorsicht geboten ist. Inzwischen hat, wie das „Tageblatt für Nordchina“ berichtet, auch die chinesische Regierung Befehl erteilt, den chinesischen Torpedo-Kreuzer „Fehing“ auszurüsten, um treibende Minen, die der Handelschiffahrt im Golf von Petschili so gefährlich zu werden drohen, aufzusuchen und unschädlich zu machen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Begriff der militärischen Notwehr, der in der letzten Zeit vielfach erörtert worden ist, wurde, wie dem „Vorwärts“ aus Kiel berichtet wird, anerkannt in einem militärischen Gerichtsverfahren, das gegen Marine-Rekruten anhängig gemacht worden war. Ein Oberheizer — im Bekleidungsstand stehend — der in der Wiler Kaserne untergebrachten Wertdivision beabsichtigte vor etwa zwei Monaten eines Abends einem Rekruten, der sich sein besonderes Mißfallen gezeigt hatte, eine „erzieherische Lektion“ zu erteilen. Er hatte nach dem Japsenreich die Stube der Rekruten von außen abgeschlossen, um Hilfskräfte herbeizuholen. Inzwischen bewaffneten sich die Rekruten, die Wöses ahnten, mit Feuerhaken, Besen, Eimern und dergleichen. Als der Oberheizer eindrang, setzten sie sich energisch zur Wehr, und bei der in der Dunkelheit sich abspielenden Schlägerei versetzte der besonders bedrohte Rekrut einem Peiniger Messerstiche, die diesen übel zurichteten und den Verlust eines Auges zur Folge hatten. Eine strenge militärgerichtliche Untersuchung wurde gegen die Rekruten eingeleitet, das Verfahren ist aber jetzt eingestellt worden, weil die Matrosen, auch der Messerstecher, in Notwehr gehandelt hätten. Die Akten über den Oberheizer, der inzwischen aus dem Militärdienst ausgeschieden ist, sollen durch das zuständige Bezirkskommando der Staatsanwaltschaft übermittelt werden, damit die ordentlichen Gerichte gegen ihn vorgehen.

Das Amtsblatt des evangelischen Konsistoriums zu Stuttgart veröffentlicht einen Erlaß, welcher die Beteiligung der Geistlichen in Fällen von Feuerbestattung neu-

regelt. Die Geistlichen werden ermächtigt, im eigentlichen Verbrennungskraume vor der Verbrennung der Leiche einen Trauergottesdienst mit Rede, Gebet und liturgischem Akt zu halten. Das Kirchengeld wird in derselben Weise statt, wie bei der Beerdigung; dagegen hat bei der Bestattung der Aschentrete im Grabe oder im Kolombarium die Mitwirkung des Geistlichen zu unterbleiben.

In den Blättern finden sich Notizen, die sich mit dem Nichterscheinen fürstlicher Gäste, die in verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem zukünftigen Kronprinzenpaar stehen, zu den Hochzeitseierlichkeiten beschäftigen. So meldete man, daß die Großherzogin-Witwe Anastasia von Medienburg angeblich wegen Differenzen mit dem kaiserlichen Hause den Festlichkeiten fern bleiben würde und ihr Nichterscheinen durch Krankheit entschuldigt hätte. Von der Familie des Herzogs von Cumberland hieß es, daß sie gleichfalls der Hochzeit nicht beiwohnen werde. Zu diesen Gerüchten wird der „Deutschen Warte“ von bestunterrichteter Seite mitgeteilt, daß sie teils unrichtig, teils geeignet sind, eine falsche Auffassung zu erzeugen. Die Großherzogin-Witwe hat bis jetzt keine Absage zu den Hochzeitseierlichkeiten dem Berliner Hofe zugehen lassen, und man nimmt auch nicht an, daß eine solche noch erfolgen wird. Sollte es noch geschehen, so müßte eben ihr Gesundheitszustand unvorhergesehenweise ein Erscheinen nicht zulassen. Im übrigen kann von besonderen Differenzen zwischen dem kaiserlichen Hofe und der zukünftigen Schwiegermutter des Kronprinzen keine Rede sein. Was die Familie des Herzogs von Cumberland in Gmunden anbetrifft, so geschieht deren Fernbleiben bei der Vermählungsfeier nicht aus Grund einer Absage. Es ist vielmehr auf einen ganz natürlichen Grund zurückzuführen: das Haus Cumberland ist gar nicht eingeladen worden. Im Hinblick auf das Verhalten des Herzogs, der seinerzeit Kopenhagen schleunigst verließ, bevor der Kaiser dort zum Besuche des dänischen Hofes eintraf, kann es auch nur natürlich und selbstverständlich erscheinen, wenn die Herrschaften mit einer Einladung nicht beehrt wurden. Dies bezieht sich, soweit bis jetzt feststeht, auf den Hof in Gmunden. Zwei an deutsche Fürsten verheiratete Mitglieder der Familie Cumberland, die Gemahlin des Prinzen Max von Baden und die Großherzogin von Mecklenburg, werden beide an der Seite ihrer Gatten den Festen beiwohnen.

Der Streit zwischen dem Rektor und der Studentenchaft der Technischen Hochschule zu Charlottenburg ist beigelegt worden. Ein Anschlag am schwarzen Brett der Hochschule besagt: Rektor und Senat einerseits, die Studentenschaft der königlichen Technischen Hochschule andererseits erklären hiermit im Interesse der Herbeiführung des akademischen Friedens und der geistlichen Weiterverfolgung der Ziele des Unterrichts und des Studiums, daß bei dem bisherigen Vorgehen von keiner Seite eine Beleidigung beabsichtigt war, und daß Äußerungen, welche von der anderen Seite als Beleidigung empfunden worden sind, hiermit beiderseits endgültig zurückgenommen werden. Charlottenburg, den 16. Mai 1905. Rektor und Senat. Die Studentenschaft der königlichen Technischen Hochschule zu Berlin. — Ein zweiter Anschlag lautet: Die Studierenden der königlichen Technischen Hochschule werden zu einer allgemeinen Studentenversammlung am Sonnabend eingeladen. Tagesordnung: Wahl von Vertretern. Der Rektor.

Nach einer Depesche aus Tjingtau beruht das absurde Gerücht von der Annexion Paitshus durch die Deutschen allein darauf, daß die Firma Dietrichsen Jelsen jetzt einen regelmäßigen Dampferverkehr zwischen Tjingtau und Paitshu eingerichtet hat und deutsche Torpedobote die bisher im einzelnen nicht bekannten Gewässer dort sondierten.

Der Schah ließ dem persischen Gesandten in Paris mitteilen, daß er sich von Kaku, der Einladung Kaisers

Auf dem Almenhose.

Roman von Ewald August König. 110

„Und möge Ihr in der Fremde finden, was Ihr sucht!“ entgegnete er tief bewegt. „Wenn aber Eure Hoffnungen sich nicht erfüllen, und Ihr niemals eines Freundes bedürft, dann erinnert Euch meiner, wollt Ihr mir das versprechen?“

„Ich verspreche es Euch, gedenkt auch Ihr Eures Versprechens.“

„Wie könnt Ihr daran zweifeln!“

Noch ein warmer Handdruck, dann schieden sie und das Herz war dem Förster noch schwerer geworden, als er die halbverbrannte Hütte verließ.

Der Weg führte den Forstbeamten an der Dorfstraße vorbei, eben, als er sie erreichte, trat eine belebte Gestalt mit schwankeuden Schritten heraus. Es war der Müller Werten.

Der Förster, der ihn augenblicklich erkannte, wollte wasch an ihm vorbeischießen, aber Werten vertrat ihm den Weg.

„Schöne Geschichten!“ sagte er mit lächelnder Stimme. „Eublich haben sie ihn.“

„Wen?“ fragte der Förster.

„Den Schilder, den Ihr so gern zum Schwiegervater gehabt hättet!“

„Acht die schlechten Epähe, habt Ihr denn kein Mitleid mit dem armen Mädchen?“

„Mit der Broni?“ spottete Werten, seinen Arm in den des Försters schiebend. „Ich kann ihr nicht helfen, sie war immer hochmalt.“

„Das war sie nie!“ fuhr der Förster zornig auf. „Sie hat Ihre Arbeiten verrichtet und sich nicht weiter um die Leute gekümmert; mit denen, die das Unglück verfolgt, darf man nicht so schief ins Gericht gehen.“

„Sie wußt doch nicht, sagen, daß auch Schilder vom Unglück betroffen sei?“ fragte der Förster. „Ich

weiß es besser, und wenn ich reden wollte, käme manches an den Tag! Kaipar Schilder war immer ein Lump und Langenichts, daß er einen Mord begangen hat, darüber wird niemand erlassen. Aber ich kenne einen reichen Herrn, der nicht besser ist, wie dieser Bagabund, und ein ebenso böses Gewissen hat, vor dem aber jeder den Hut zieht!“

Der Förster horchte auf, er erinnerte sich der Aussagen des Kriminalrates, vielleicht ließ sich der Mann durch seinen Rausch zu Enthüllungen verleiten, die für die Untersuchung wertvoll waren. Vor dem Gesche sind wir alle gleich,“ sagte er, während er mit seinem Begleiter den Weg zur Wähe einschlug, „es schont auch den reichen Verbrecher nicht.“

„Na, ich danke, ich könnte davon ein Beispiel erzählen!“

„So erzählt!“

„Proßt die Wähe!“ höhnte Werten. „Ich werde doch nicht der Narr sein, mir selbst den Drei zu verfallen.“

„Ich weiß, worauf Ihr anspielt,“ sagte der Förster scheinbar gleichgültig. „Ihr habt unseren Gutsbesitzer, weil er Euch die Wähe über dem Kopfe verkaufen lassen kann. Da kommt Euch nun eine alte, dumme Geschichte ganz gelegen: der Gutsbesitzer soll damals seinen Dufel ermorben und den Verdacht auf seinen Bruder gewälzt haben, aber mit dieser Geschichte habt Ihr kein Glück, Ihr werdet damit Euren Gläubigern nicht bange machen.“

Der Müller blieb stehen und lachte hell auf. „Wenn Ihr so dumm seid, an diese Geschichte zu glauben, meinetwegen!“ sagte er. „Ich weiß es besser!“

„Daß ein anderer den Mord verübt hat?“

„Jawohl.“

„Aber Ihr könnt es nicht beweisen?“

„Gewiß, kann ich das, es fragt sich nur, ob ich will! Die Sache ist ja eigentlich abgemacht, das Gericht hat damals sein Urteil gesprochen und ohne Betrübe kann niemand verurteilt werden.“

„Wenn nun aber dennoch ein Schuldloser verurteilt worden wäre?“ fragte der Förster an.

„Was kümmert's mich! Bleibt noch eine Weile bei mir, Förster, ich habe in der Wähe ein sautojes Bier, ein ganzes Faß voll, es muß getrunken werden, ehe ich nach Amerika gehe.“

„So wollt Ihr wirklich auswandern?“

„Freilich, hier kann ich nichts verdienen, dräben werde ich wohl ein reicher Mann.“

„Rehnt Ihr Eure Tochter mit?“

„War's Euch unangenehm?“

„Sonderbare Frage!“

„Ich finde sie nicht sonderbar,“ erwiderte Werten; einen vertraulichen Ton ansetzend, „habt Ihr denn noch gar nichts bemerkt?“

„Was?“

„Daß Anna Euch gern sieht?“

„Rein, davon weiß ich noch nichts,“ sagte der Förster mit scheinbarer Aufrichtigkeit.

„Na, dann wüßt Ihr mit Blindheit geschlagen sein! Es kostet Euch nur ein Wort, so habt Ihr eine Frau und zwar eine gute, brave Frau.“

„Ich heirate nicht!“

„Der Broni wegen? Das wäre Usium! Wenn Sonnenburg wieder frei ist, wird die Broni seine Frau.“

„Nemals!“

„Nah, ich geb' Euch mein Wort darauf.“

Der Förster schwieg, weshalb auch sollte er dem Müller den Entschluß Bronis mitteilen? Die Leute erfuhren es ja am nächsten Tage noch früh genug, daß sie die Heimat auf immerwiederkehr verlassen hatte, mochten sie dann ihre kostbaren Koffer darüber machen. 127. 19

Prinz Josef folgend, zu vierstägigem Aufenthalt erst nach Wien und erst von dort nach Paris und Contrexville sich begibt. Es verlautet, es handle sich bei diesem in das Reiseprogramm eingeschobenen Wiener Aufenthalt um handelspolitische Angelegenheiten, die auch Deutschland interessieren.

Salkanstaaten.

Die Kämpfe in Mazedonien haben mit der Zeit ein ganz anderes Gesicht bekommen. Im Anfang handelte es sich ausschließlich um Kämpfe zur Befreiung der christlichen Bevölkerung in Mazedonien von dem türkischen Joch. Die Propaganda für die Befreiung Mazedoniens wurde hauptsächlich von Bulgarien aus betrieben und fand die begeisterte Zustimmung aller in Mazedonien wohnenden Christen. Die großen Erfolge dieser Bewegung wurden der ganzen Unternehmung verhängnisvoll. Die bulgarischen Führer des Aufstandes benutzten ganz im Sinne der sie begünstigenden bulgarischen Regierung ihre Macht in Mazedonien dazu, daß bulgarische Elemente in diesem Lande auf Kosten der anderen christlichen Nationen auf jede Weise zu stärken. Damit wurde sofort die Eifersucht der anderen interessierten Nationen erweckt, vor allem der Serben, Griechen, zuletzt auch der Rumänen. Die Eifersucht verstrickte sich dazu, die Freiheitskämpfer anderer Nationalität an den gemeinsamen Iringlern zu verraten und schließlich Banden auszurüsten nicht gegen die Türken, sondern gegen die anderen christlichen Nationen in Mazedonien. Durch diesen Haß der Nationalitäten wurde die Position der Türken gestärkt, direkt, indem sie ihre Kräfte, die sie gegen die Türken verwenden sollten, aufrieben im Kampfe untereinander, indirekt, indem sie dem Befreiungswerte die Sympathien Europas raubten, wo man immer mehr einsehen lernte, wie verhängnisvoll für das Land selbst, wie für den Frieden Europas eine Autonomie nach dem Wunsch der Komitees wäre. Dieser Erkenntnis konnten sich die maßgebenden Kreise in den Komitees nicht länger verschließen und wie die neuesten Meldungen aus Mazedonien besagen, scheinen sie ihre Maßnahmen danach getroffen zu haben. Es heißt, daß die bulgarischen Banden von der Oberleitung in Sofia den Befehl erhalten hätten, nach Bulgarien zurückzukehren. Ähnliches wird über die serbischen Banden gemeldet und auch die griechischen Banden dürften über kurz oder lang das Land verlassen. Kauterlich bedeutet dieses Vorgehen nur eine von den veränderten Umständen aufgezwungene Aenderung der Taktik. Worin diese bestehen wird, kann erst die Zukunft lehren. Jedenfalls aber ist die zeitweilig eintretende Ruhe in Mazedonien keine endgültige, sondern nur eine Ruhe vor dem Sturm.

Der Pelgraber Korrespondent der „W. Ztg.“ ist aus Serbien ausgewiesen worden. Diese Maßregel erfolgte schon einmal im Juni 1904.

Rußland.

Wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Tiban telegraphiert, kam es anläßlich des Geburtstages der Kaiserin Alexandra zu heftigen Tumulten. Die Festons und Illuminationsanlagen wurden zerstört und zahlreiche Fenster eingeschlagen. Ein Polizist wurde erschlagen. In Jbaka brannten Bauern einen Meierhof nieder und versuchten, auch die Zuckerfabrik in Brand zu setzen.

In Warschau wurden vorgestern Abend in der Mikowskagasse von der Menge drei Agenten der Geheimpolizei verfolgt, die mit Hausdurchsuchungen betraut waren. Zwei von den Beamten entkamen, erlitten aber schwere Mißhandlungen; ein dritter wurde in eine Falle hineingetrieben. Er verteidigte sich mit Revolvergeschüssen, tötete eine und verletzte eine zweite Person, wurde aber ebenfalls schwer geschlagen. Im Stadtviertel ereigneten diese Vorgänge eine heftige Panik, daß die Läden geschlossen wurden.

Deutliches und Sächsisches.

Kiesau, 18. Mai 1906.

Die Erträge der deutschen Getreide im Jahre 1904 zeigen, wie der sechsten als zweiter Band des Berliner Jahrbuchs für Handel und Industrie (Berlin, Verlag von Georg Reimer) erschienene Jahresbericht der Kellereien der Kaufmannschaft von Berlin nachweist, für die beiden Brotfrüchte Weizen und Roggen ein Mehr von 249.764 bzw. 156.269 Z. gegenüber dem Ertrage des Vorjahres, während Gerste, Hafer, Kartoffeln und Heu zum Teil bedeutende Mindererträge aufzuweisen haben. Die Erträge pro Hektar bebauter Fläche sind im allgemeinen groß gewesen und haben nur bei einigen Früchten, besonders bei Kartoffeln, hier allerdings bedeutend, abgenommen. Die Saatensstandsnotierungen haben, nach dem Bericht der Kellereien, im allgemeinen richtige Voraussetzungen von dem zu erwartenden Ernteausfall gegeben. In Winterweizen, Winterroggen und Spelz ließen die Saatensstandsnotierungen auf eine größere Ernte als im Vorjahre schließen und die Mindererträge in Hafer und Kartoffeln entsprachen gleichfalls den Saatensstandsnotierungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes. Bei der Betrachtung der Ein- und Ausfuhrstatistik fällt es auf, daß der Anfuhrüberschuß von Roggen die Ausfuhr nur um 115.725 Z. überstieg, gegen 604.731 Z. 1903 und 871.441 Z. in 1902. Auch die Ausfuhrzahlen für Hafer sind gegen das Vorjahr außerordentlich gestiegen und zeigen die absolut höchste Ziffer seit 1895.

Was kostet ein Schüler? Im Jahre 1902 enthielten der „Allgem. deutschen Lehrzeitg.“ zufolge zur Schulunterhaltung bei den öffentlichen Volksschulen auf einem Schüler zu beurlauben: Bremen 77 M., Dan-

46 M., Sachsen-Meinungen 45 M., Sachsen-Roburg-Gotha 45 M., Oldenburg 44 M., Braunschweig 44 M., Sachsen-Weimar 43 M., Württemberg 42 M., Schwarzburg-Sondershausen 42 M., Baden 40 M., Sachsen-Altenburg 40 M., Elb-Lothringen 39 M., Preuß. i. Linie 38 M., Waldeck 35 M., Schwarzburg-Rudolstadt 33 M., Mecklenburg-Strelitz 33 M., Preuß. alt. Linie 30 M., Schaumburg-Lippe 28 M., Lippe 25 M. Der Durchschnitt der Ausgaben für einen Volksschüler beträgt sonach im Deutschen Reich 47 M.

Seitens der Sächsischen Staatsbahnverwaltung sollen folgende Bahnhofs-Wirtschaften anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden: Siegmars ab 1. Juli, Wittgensdorf und Podau-Bengelsfeld ab 1. September, Deutschensdorf, Türckensdorf, Gröblich b. R., Köpchenwoda, Lichtentanne, Markneukirchen, Ostsch, Sommerh, Nobenitz, Treuen, Waldenburg und Jrentau ab 1. Oktober, Neustadt i. S. und Stolpen ab 15. Oktober, Eibensdorf und Pakuh., Räckenberg, Raxsdorf und Wilschhaus ab 1. Januar 1906. Die allgemeinen Pachtbedingungen liegen auf den Stationen aus. Bewerber haben ihre Pachtangebote an die zuständigen Königl. Sächs. Eisenbahnbetriebsdirektionen bis zum 5. Juni einzusenden und zwar: für Siegmars, Podau-L. und Wittgensdorf an die Betriebsdirektion Chemnitz, für Deutschensdorf, Gröblich b. R., Köpchenwoda und Waldenburg an die Betriebsdirektion Leipzig II, für Türckensdorf, Neustadt i. S., Stolpen und Lichtentanne an die Betriebsdirektion Dresden-N., für Lichtentanne, Markneukirchen, Nobenitz, Treuen, Eibensdorf und Wilschhaus an die Betriebsdirektion Jwidau, für Ostsch und Sommerh an die Betriebsdirektion Dresden-N. und für Jrentau und Raxsdorf an die Betriebsdirektion Leipzig I. Die Bewerber bleiben an ihre Gebote bis Ende Juli gebunden. Ist ihnen bis dahin ein Bescheid nicht zugegangen oder haben sie die beigegebenen Zeugnisse kurzer Hand zugestellt erhalten, so können sie ihre Bewerbung als abgelehnt ansehen.

Dresden. Für die am kommenden Sonntag, den 21. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr stattfindenden Rennen des Dresdener Rennvereins sind wieder sehr geschmackvolle Ehrenpreise gewährt worden. Im „Preis von Altstranken“ gibt der Sächsische Verein für Pferdezucht und Rennen dem siegenden Reiter eine große getriebene silbervergoldete Wandschüssel, ein historisches Reitergeschloß darstellend, vom Hofjuwelier Moritz Elmeyer, Dresden. Im „Preis von Schönfeld“ besteht der Ehrenpreis aus einer kompletten, silbernen Toiletten-Garnitur auf Ledergestell und mit Lederfuttermal, geliefert vom Juwelier Georg Schnauffer, Dresden, Pragerstraße. Da für die am Sonntag mit N. 20400 dotierten Rennen 80 Nennungen abgegeben worden sind, kann man durchgängig auf gute Felder rechnen und so diesen diese Rennen wieder genug Interessantes bieten, um bei anregendem Sport einige angenehme Stunden auf unserer im herrlichsten Frühlingschmuck prangenden Rennbahn zu verbringen.

Lengsfeld, 16. Mai. Der heutige 16. Mai war für die hiesige Stadt, sowie für die Stadt Wplau ein bedeutungsvoller Tag der Freude. Wurde doch am heutigen Dienstag die neuerbaute Eisenbahnlinie Lengsfeld-Wplau, bez. Bahnhof Göhltschaltalbrücke-Lengsfeld geweiht und dem Verkehr übergeben. Beide Städte trugen aus diesem Anlaß Festschmuck. An der ersten Fahrt auf der neuen Strecke beteiligten sich zahlreiche Herren aus Lengsfeld, Wplau, Wolfpsitz, Weißensand, Schneidenbach und Mühlwand. Auch nahmen daran Vertreter der Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen, der Betriebsdirektion Jwidau, der königlichen Kreishauptmannschaft Jwidau, der Amtshauptmannschaften Plauen und Auerbach, sowie Herr Geheimrat Oppitz und andere teil. Der erste Festzug, prächtig geschmückt, setzte sich 1/9 Uhr in Bewegung und traf kurz nach 9 Uhr in Wplau ein. Die Teilnehmer versammelten sich sodann zu einem Frühstück in dem historischen Kaiserhofe zu Wplau. Der Hauptfestzug wurde mittags vom Bahnhof Göhltschaltalbrücke nach Lengsfeld abgefahren. 1/1 Uhr traf der Sonderzug hier ein, von einer zahlreichen Menschenmenge empfangen. Nachmittags fand dann im hiesigen Hotel Sächsischer Hof das offizielle Festmahl statt. Die Rückfahrt der Festteilnehmer nach Schneidenbach erfolgte erst in der achten Stunde. Die Sonderfahrten waren für die Teilnehmer kostenlos. Durch die neue Bahnlinie sind wiederum mehrere Orte dem Bahnverkehr erschlossen worden.

Aus aller Welt.

Grfurt, 16. Mai: Dr. Peterheim's Klumengärtnerzweigen erreichten in dem jetzt zu Ende gehenden Rechnungsjahre in der Anzahl und dem Bestand eine Gesamtziffer von über 22 Millionen Pflanzen und Zwiebelgewächsen. — Berlin: Gestern mittags erschöpf der Mechaniker Christian Kay, Wolliner Straße 34, in seiner Wohnung seine beiden Töchter Charlotte und Johanna, die eine vier Jahre, die andere fünf Monate alt, und dann sich selbst. Grund der Tat sind Lungenerkrankheit des Vaters und Nahrungsmangel. — Mailand: Die Stadt Padua ist teilweise übersflutet, das Land furchbar verwüstet. Die Provinz Bewona ist zur Hälfte überschwemmt. Drei Eisenbahnbrücken sind weggerissen, die Linie nach Venedig bei San Bonifacio auf sieben Kilometer unterbrochen. Der Verkehr nach Mailand und Venedig geht über Ferrara und Bologna. Am schlimmsten scheinen die Provinzen Vicenza und Treviso heimgesucht zu sein; fast alle Saaten sind vernichtet. Im Kurort Recoaro sind die großen Gosthöfe schwer bedroht. Die Regierung sandte Bataillone nach Bologna und Venedig, wo mehrere Häuser zerstört. Auch in dem zum Gebirge gehörenden Ort...

kleine Bäche weite Strecken Ackerland überschwemmt. Der Po riß bei Pavia zwei Häuser nieder, wobei ein Kind getötet wurde. Die Provinz Lunoo ist schwer heimgesucht; sehr schwer hat auch die Provinz Modena gelitten. — Wunsdorf: Der Kaufmann Schneider aus Hannover vergiftete in der Nähe von Wunsdorf seine beiden Kinder mit Korymbium und betäubte sich selbst. Er wurde lebend nach Hannover in das Krankenhaus gebracht. Schneider, der vor 14 Tagen seine Frau durch den Tod verlor, war infolge dessen trübsinnig geworden. Er fuhr zum Besuch seiner Schwiegereltern nach Wunsdorf, wo er die Tat beging. — Friezenveen (Provinz Oberyssel): Hier ist Feuer ausgebrochen, durch das 200 Häuser, darunter zwei Kirchen und das Rathaus, eingeschmört wurden. — Platta u (Böhmen): In der hiesigen Kaserne des ersten Dragonerregiments ist die Geniestarre ausgebrochen. Ein Dragoner ist der Krankheit bereits erlegen. — Ein Raubmord ist in dem böhmischen Orte Libuschin entdeckt worden. Die alleinstehende Witwe Neumann wurde in ihrem Bette ermordet aufgefunden. Nach dem Befund zu urteilen, hat zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein verzweifelter Kampf stattgefunden. Der Mörder hat schließlich ein Kopfkissen zerissen und der Witwe so viel Bettfedern in den Mund gestopft, bis sie erstickt. Alle Kästen in der Wohnung der Ermordeten waren erbrochen und durchwühlt. Von dem Mörder fehlt jede Spur. — In einem B o h m e r kleineren Bankinstitute wurden dem B. L. A. zufolge mehrere Jahre zurückliegende Unterschlagungen in Höhe von 114.000 Mark entdeckt. Der Täter ist ein vor kurzem verstorbenen Bankvorsteher. — Hamburg: Das Fischerfahrzeug „Emma“, Kapitän Doenskrup, ist mit sechs Fischern in der Nordsee untergegangen.

Bermischtes.

Unschuldig verurteilt. Eine sensationelle Wendung hat eine Affaire des Schlossers Nazarius Kehler in Szeged (Ungarn) genommen, der im Jahre 1901 wegen einer angeblich bei dem Rektor des dortigen Jesuitenkollegs verübten Diebstahls von 6345 Kronen vom Oguiner Gerichtshof zu fünf Jahren Kerker verurteilt worden war. Obwohl der Angeklagte fortgesetzt seine Unschuld beteuerte, kam das Gericht damals zu einer Verurteilung, da der Jesuitenpater Baratta aus sagte, er sei am Tage des Diebstahls dem Kehler in einem Gange des Klosters begegnet. Der Verurteilte blieb auch später fest dabei, daß er die Tat nicht begangen habe, aber die wiederholten Besuche um eine Revision des Strafprozesses wurden in allen Instanzen abgewiesen, erst kürzlich gelang es dem Verteidiger des Verurteilten, das Wiederaufnahmeverfahren zu erwirken. Kehler wurde sofort aus der Haft entlassen, wo er nahezu drei Jahre unschuldig gefessen hat. Die Gerichte ließen ihn laufen, ohne Abhaltung einer neuen Verhandlung. Nunmehr erfährt man aus dem Novillist die Ursache dieses Verhaltens. Ten Diebstahl beging nämlich der Jesuitenpater Baratta selbst, der gegenwärtig als Professor und Präsekt der Jesuitenkollegiums in Mailand tätig ist, sich aber weigert, sich den ungarischen Gerichten zu stellen, um sich mit den Personen konfrontieren zu lassen, die ihn des Diebstahls beschuldigen. (W. L. A.)

Selbstmord eines jugendlichen Anarchisten. In Berlin tötete sich am Montag vormittag der 21-jährige Schlosser Karl Sch., welcher in der Längstraße bei seiner Mutter wohnte, durch einen Revolveranschlag in die Brust. Er war Verleger der Zeitung „Der Anarchist“ und Dissident. Anarchistische Lieder singend, hatte er sich in seinem Zimmer eingeschlossen. Bald darauf hörte die im Nebenzimmer weilende Mutter einen Schuß. Ein Schlosser öffnete die Tür und man fand den jungen Mann, auf seinem Bette liegend, tot vor. In einem offenen Briefe an seine Mutter gibt er Nahrungsmangel als Ursache zum Selbstmord an, fügt aber hinzu, sie möge das nur annehmen, der wirkliche Grund interessiere sie ja doch nicht, da sie ihn nie verstanden hätte.

Durch eine Explosion auf hoher See ist das Motorfahrzeug „Alma“ untergegangen. Auf der Fahrt von Stralsund näherte sich das Schiff der südblichen Sundeingahrt. Auf der Höhe von Woen platzte der Motor und die brennende Flüssigkeit ergoß sich über den Boden. Im Nu stand das Fahrzeug in Flammen. Die Besatzung bemühte sich vergebens, die Glut zu löschen und sah den sicheren Tod vor Augen. Da machte ein russischer Schwärmer auf, sicherte das brennende Schiff und steuerte darauf zu. Es gelang dem Russen, die Schiffbrüchigen im letzten Augenblick zu retten. Das Feuer zerstörte die „Alma“ bis zur Wasserlinie. Mann hatten die Geretteten den Schwärmer erreicht, als das ausgebrannte Wrack zischend versank.

Auf einem brennenden Dampfer. Der englische transatlantische Dampfer „Highland Frigate“ geriet kurz nach seiner Ausreise von Liverpool auf Meer in Brand; er wurde zwar noch glücklich in den Hafen zurückgebracht, aber die Passagiere hatten fürchterliche Stunden durchlebt. Einer von ihnen berichtet über ihre Erfahrungen: „Da die Pumpen den Herd der Feuerbrunnst, die im Schiffsraum ausgebrochen war, nicht bemeistern konnten, mußten die von der Hitze gelähmten Passagiere ihre Kabinen verlassen und sich auf die Decks flüchten. Sie legten den Kapitän an, sie in den nächsten Hafen Holyhead auszulassen, aber dieser hielt es für richtiger, sogleich auf Liverpool zuzufahren. Die Panik, die nun ausbrach, legte sich erst ein wenig, als die Passagiere sahen, wie das Pumpenschiff „Annet“ sich dem brennenden Schiff an die Seite legte und Ströme von Wasser auf die Decks des Dampfers und hinunter in den

Bemerkte sich der Passagiere aber keine Angst, denn infolge des in Strömen in den Schiffsraum geworfenen Wassers sank der Dampfer langsam tiefer, man sah den Feuerort nur entzogen zu sein, um zu ertrinken. Nach 24 Stunden reichte das Wasser des Meeres fast bis zum Rand der Brücke und nur der obere Teil des Schiffes ragte noch aus dem Wasser heraus. Als die Passagiere glücklich in Liverpool gelandet waren, konnten sie die Befahrung des „Highland Brigade“ nicht genug loben, die drei Tage gekämpft hatte, um die Ausbreitung des Brandes zu bekämpfen.

14 000 Meilen ohne Kohlen. Aus Philadelphia wird gemeldet, daß im Queenstown der Dampfer „Arizona“ von Honolulu mit einer großen Schiffsladung ankam, nachdem er eine Reise von 55 Tagen, ohne ein Pfund gebrauchte zu haben, zurückgelegt hatte. Der Dampfer bewältigte eine Entfernung von 14 000 Meilen und wurde auf der ganzen Strecke als Feuerungsmaterial benutzt. Kein Unfall hat sich in dem Gang der Maschinen ereignet und es wurde nur in Häfen angelegt, um Del einzunehmen, wie man es sonst wegen Kohlung getan haben würde. Der „Arizona“ war, als er in den Häfen von Philadelphia eintraf, so sauber, wie eine Jacke und, da der Rauch beinahe fehlte, so war es für die Schiffsmannschaft ein Leichtes, den Dampfer in guter Ordnung zu halten.

Die Kosten des Simplon-Tunnels stellen sich sehr beträchtlich höher als vorausgesehen war. Nach amtlichen Berichten sind bis Ende 1904 für den Bau des Tunnels bezahlt worden 67 228 968 Francs. Hierzu kommen für das letzte Baujahr nach Voranschlag der Schweizerischen Bundesbahnen noch 8 250 000 Fr., macht zusammen 75 478 968 Fr. oder in runder Summe 75 1/2 Millionen Francs. Mit diesem Kapitalaufwand wird ein einstufiger Tunnel und ein mit ihm parallel laufender Stollen für einen zweiten Tunnel gebaut. Für die Ausweitung dieses Nebenstollens zu einem betriebsfähigen

Tunnel für das zweite Geleise ist mit der Bauunternehmung Brandt, Boudou u. Co. eine weitere Summe von 19 1/2 Millionen Francs vertraglich festgesetzt worden. Das ganze Simplonwerk, d. h. die beiden Paralleltunnels fertig ausgebaut, wird als mindestens auf 95 Millionen Francs zu stehen kommen. An die Gesamtkosten sind Subventionen à fonds perdu im Betrage von 8 Millionen Francs geleistet worden, weitaus das meiste von der Schweiz (Kanton, Städte usw.) und nur etwa eine halbe Million von italienischen Provinzen und Städten. Allerdings ist billigweise in Betracht zu ziehen, daß Italien für seine Zufahrtslinien, insbesondere für die Strecke durch das Val Divedro mit großem Kefertunnel, bedeutende Ausgaben hatte — man spricht von 50—60 Millionen Fr. — während auf Schweizerseite die Hauptzufahrtslinie durch das Rhonetal nach Brig schon seit vielen Jahren in Betrieb ist.

Zur Veranstaltung von Versuchen über die Abnutzung von Schnellbahnmateriale will die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft an der Nordbahn eine Versuchsanlage erbauen. Es handelt sich um eine Versuchsbahn in Ellipsenform (Durchmesser 700 und 380 Meter), die im königlichen Forst bei Raffenscheid angelegt werden soll. Im Mittelpunkt wird die elektrische Krastanlage errichtet. Die Wagen sollen ohne Unterbrechung 22 Stunden pro Tag laufen; die fehlenden zwei Stunden dienen für Vermessungen und Beobachtungen. Als Tauer der Versuche sind fünf Jahre in Aussicht genommen.

Eine breite Schiller-Schänkung hat sich in Elberfeld zugetragen. Dort sind am 9. Mai, ähnlich wie in anderen Städten, an die besten Schüler der obersten Klassen der Volksschulen Schillers Gedichte und Dramen in einer kleinen Gotha'schen Ausgabe verteilt worden. Der Rektor einer katholischen Volksschule hat sich nun, wie die „Elberf. Ztg.“ berichtet, herausgenommen, aus den ihm für seine Schüler überwiesenen Schiller-Ausgaben die sämtlichen Seiten, die „Die Räuber“ enthal-

ten, herauszuschneiden. Nur die letzte Seite blieb im Bunde, weil sie zugleich den Anfang zum „Fiesko“ enthält. Und man vermutet, daß ähnliche Dinge auch in anderen Schulen Elberfelds geschehen sind. — Es genügt, diese Tat ultramontaner Ueberhebung und Frechheit zu konstataren.

Einsilbig. Im Rassefranzösischen einer süddeutschen Stadt wird eine Rassefranzösischer von einer andern über die Redefertigkeit einer neuen Bekannten ausgefragt. „Sie scheint sehr einsilbig zu sein!“ Klopft die Neugierige auf den Fuß und erhält die überzeugende Antwort: „Ach, Sie meinen die Eisenbahnbetriebssekretariatsassistentin? Ja, die ist sehr einsilbig!“

Marktberichte.

Prokenschain, 16 Mai Schweinmarkt. Preis eines Ferkels 2 27 M., eines Schweins 35 70 M. Ferkel: 407 Ferkel und 105 Schweine

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 17. Mai 1905.

Table with 4 columns: Waren, fremde Sorten, Mt. M., pro 50 Kilo. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofsstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürfengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Geschäft einschlagender Geschäfte.

Kirchennachrichten. Glaubig und Bistum: Sonntag, den 21. Mai. Glaubig: 1/2 10 Uhr Beichte mit nachfolgendem heil. Abendmahl. Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr. Bistum: Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.

Diejenige Person, welche am Dienstag, den 16. Mai einen kleinen Handseilerwagen vor dem Laden des Herrn Kaufmann Schäfer, Bauherstr., weggenommen hat, wird ersucht, selbigen wieder abzugeben Oberstr. 52.

Alle diejenigen, welche konkurrenzfähig bleiben wollen, verwenden zu ihrer Plättwäsche nur noch Dielesfelder Brillant-Glanzstärke, welche bei F. W. Thomas & Sohn zu haben ist. Es ist auch die vorteilhafteste Stärke für Lohnplättereien.

Ein Klemmer mit Eisen von Bahnhofstraße bis Bauherstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Bauherstraße 16.

2 H. G.-Schlaff, v. Goethestr. 102, 2. Logis, Stube, Kammer, Küche, 1. Juli zu vermieten. Schloßstr. 17. Gut möbliertes Zimmer per sofort oder 1. Juni zu vermieten Bismarckstraße 13a. ptr.

Ein Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, Preis 120 M., zu vermieten. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Ein 2. Stage in freundlicher Wohnlage, best. aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und übrigen Zubehör für den Preis von 340 M. zu vermieten, 1. Juli oder später zu beziehen. Offerten unter A. H. in die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein gewählter Pferdehals (3 Stände) zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

2 schöne Wohnungen, eine Parterrewohnung und eine Dachwohnung, mit Zubehör zu vermieten, per 1. Juli beziehbar. Neugröße, am Bahnhof Riesa. J. Schneider.

Epochemachende Neuheit. Keine hervorstechenden Beden und kein Klappen von Deckeln. Futtertrog mit automatischer Selbsttränke aus Kunststein, für Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Geflügel. D. R. P. „Schönfeld“ mit allen Verbesserungen der Neuzeit. Lizenzinhaber: Georg Zander, Steinindustrie und Kunststeinfabrikation. Goethestr. 65 (früher Rastantenstr.). Fernsprecher 101.

Wanderer Deutschlands bestes Fahrrad. Elegante Formen; gediegene, bewährte Konstruktion. Auf Wunsch mit der patentierten W. F. W. Doppelüberlegungs-nabe für Fahrräder mit und ohne Kette lieferbar. Prämiert Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix. Vertreter: Adolf Richter, Riesa. Werkstätten mit Kraftbetrieb. — Radfahrbahn.

In der königlichen Porzellan-Manufaktur in Meißen findet an den Werktagen vom 15. bis mit 27. Mai d. J. vormittag 10 bis 12, nachmittag 2 bis 4 Uhr eine Auktion statt, bei welcher farbige Porzellanwaren zweiter Wahl aller Art, darunter vollständige Gebilde, sowie beschädigte und zurückgesetzte Kunstgegenstände, öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Einige Wohnungen, Stube, große Kammer, Küche und Stube, große Kammer mit Zubehör sind zu vermieten. Reichenstr. 34. Kleines Logis, 2. Stage, ist zu vermieten. Niederlagstraße 15. 3000 Mk. werden für sofort auf ein Riesaer Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Offert. erb. unt. B 555 i. d. Exp. d. Bl.

Ein anständiges Mädchen sucht für halben oder ganzen Tag Aufsichtung oder sonstige Beschäftigung. In erf. Poppitzerstr. 10, 3.

Ein zuverlässiges solides Hausmädchen per 1. oder 15. Juni zu mieten gesucht. Mit Buch zu meiden. Kaiser Wilhelm-Platz 3b. Aushilfe im Schneidern auf 8 Tage gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl. Eine erfahrene Köchin wird bei hohem Lohn für Pirna gesucht. Vorzustellen mit Buch evtl. Zeugnissen im Rathaus D. Morgenstern.

Ein durchaus ehrliches u. fleißiges jüngeres Dienstmädchen, möglichst vom Lande, wird den 15. Juni oder 1. Juli zu mieten gesucht. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Tüchtige Verkäuferin für Kolonialwaren sucht für 1. Juli Consum-Berein Riesa.

16 Arbeiterinnen für Contor-Verfabrik 1.40 p. Tg., Kost und Wohnung, guter Alford, bei freier Reise Gehalt und 3 M. Mietgeld Nähe Hannover sofort gesucht durch Anton Peisels, Stellenvermittler, Leipzig, Matthäikirchhof 4, ptr.

Glaser oder Bauschler gesucht Bismarckstr. 47. Ein nüchternen zuverlässiger Mann, Mitte 40er, sucht Beschäftigung, gleichviel als was, wenn Vertrauenssache kann Kautions gestellt werden. Off. u. H. i. d. Exp. d. Bl. d. 23./5. niederz.

Ein edler Dachshund zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Prima Mariascheiner Braunfohle (Bohemia) offeriert billigst ab Schiff in allen Sortierungen in Riesa C. A. Schulze.

Ungel. prima Marmor-Stud-Hall, schneeweiß, sehr ergiebig, offeriert äußerst preiswert nach Maß und Gewicht C. A. Schulze, Weignerstraße 34.

Heu, der Zentner 4,50 Mark, Stroh, der Zentner 2,— Mark wird verkauft Rittersgut Oppitzsch. Saatmais sowie Erbsen und Bienen hat noch abzugeben C. Starke, Matthäidenstr.

Gräßlich sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröthe, Pusteln, Bläschen etc. Daher gebrauche man Carbol-Toerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Nadeben mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pf. bei: A. D. Hennicke, F. W. Thomas & Sohn, Oscar Förster, in Gröda bei Alfred Otto.

Inhaberin des von uns errichteten Verkaufsbüreaus ist die Riesaer Bank Aktiengesellschaft zu Riesa, wir bitten bei Bedarf in Rauersteinen sich an diese wenden zu wollen. Hochachtungsvoll Gustav Hohnstein in Riesa.

Dachsteinwerk und Dampfziegelei Riesa vorm. Foodor Heim G. m. b. H. in Göhlla. Oswald Mahn in Althirschstein. Max Schirmer in Zeithain.

Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm. A. von Petrikowsky in Forberge. Dampfziegelei Strohma a. E. G. m. b. H. in Strohma.

2 schöne Oeander aus Privatband zu kaufen gesucht. Offerten unter H P an die Exp. d. Bl.

Weizkaff. sehr ergiebig. Th. Gaumnitz, Bismarckstraße 26.

Weizenmehl in 2 Sorten, schön und trocken, empfiehlt zu billigsten Preisen H. Preusser Wühle Gopitz.